

Nachbericht zur Bürgerversammlung vom 28.02.2013 aus den Freiberger Nachrichten:

Bürger übergeben Empfehlung zum städtebaulichen Entwicklungskonzept



Unter dem interessierten Publikum waren auch zahlreiche Vertreter des Gemeinderats.



Nach der Präsentation der Bürgerempfehlung wurde sie offiziell an Bürgermeister Dirk Schaible übergeben. V.l.n.r.: Die Referenten Thomas Winterhalter, Frank Lenz, Christine Henkel, die Moderatorin Ute Kinn, Erhard Rendle, der ebenfalls referierte und Bürgermeister Dirk Schaible.

Im Zuge der Bürgerbeteiligung zur städtebaulichen Erneuerung der Stadtmitte hatte Bürgermeister Dirk Schaible interessierte Bürgerinnen und Bürger erneut zu einer Bürgerversammlung eingeladen, auf deren Tagesordnung in erster Linie dieses Thema stand. Im Rahmen der Bürgerversammlung übergaben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Zukunftswerkstatt die von ihnen erarbeitete Bürgerempfehlung zur Entwicklung des Zentrums an den Bürgermeister und den Gemeinderat.

In die Bürgerempfehlung waren die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt eingeflossen, zu der die Freiburgerinnen und Freiburger im letzten Herbst eingeladen worden waren. Bei dieser zweitägigen Zukunftswerkstatt hatten die Teilnehmer in Kleingruppen die einzelnen Vorschläge der städtebaulichen Ideenskizze von Professor Aldinger bewertet und eigene Anregungen eingebracht. So sollten im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern Maßgaben für eine nachhaltige Stadtentwicklung erarbeitet werden, wobei aktuelle Herausforderungen wie der demografische Wandel, der energetische Sanierungsbedarf oder der starke Konkurrenzdruck für den Einzelhandel durch die Nähe zu anderen Einkaufszentren berücksichtigt werden sollten.

Die so erarbeiteten Ergebnisse der Zukunftswerkstatt, die von der Moderatorin Ute Kinn vom Kommunikationsbüro GRIPS protokolliert und anschließend von einem aus dem Teilnehmerkreis und dem Moderatorenteam gebildeten Redaktionsteam zu einer Bürgerempfehlung zusammengefasst wurden. Dabei wurden fünf einzelne Maßnahmen einzeln analysiert und bewertet. Die Bewertungen dieser fünf Vorschläge stellten die Mitglieder des Redaktionsteams Christine Henkel, Frank Lenz, Thomas Winterhalter und Erhard Rendle bei der Bürgerversammlung im Detail vor.

Stadteingänge

Den Vorschlag von Professor Jörg Aldinger, als markante Wahrzeichen der Stadt im Norden und im Süden des Zentrums, hinter der Schule Türme zu errichten mit Wohnungen und Geschäften, fand laut Christine Henkel mehrheitlich Zustimmung bei den Teilnehmern der Zukunftswerkstatt. Ergänzend sei vorgeschlagen worden, um die drei Stadtteile zu symbolisieren, eventuell noch einen dritten Turm beim Busbahnhof zu errichten. Kritisch angemerkt wurde dabei, dass hinter einem Nordturm ein sozialer Brennpunkt entstehen könnte und dass die Nähe zur Autobahn die Wohnattraktivität mindern könnte.

Fünf Höfe

Frank Lenz berichtete, dass der Bau von fünf Gebäuden im Bereich des Busbahnhofes und der Parkplätze östlich des Marktplatzes kontrovers beurteilt wurde. Die Idee der Nachverdichtung im Innenbereich und die damit verbundene Belebung des Zentrums wurden generell positiv gesehen. Allerdings befürchteten viele, dass die dichte Bebauung einengend wirken und den Zugang zum Marktplatz erschweren könnte. Als noch zu lösendes Problem wurden die Umsiedlung des Busbahnhofes und der Wegfall von Parkplätzen gesehen. Unter Berücksichtigung solcher Fragen und anderer Anregungen, fand jedoch auch dieses Konzept mehrheitlich Zustimmung, legte Frank Lenz dar.

Kulturachse

Anstatt eines Rathausanbaus, der aus Sicht der Bürger den Marktplatz verkleinern würde, hatten die Teilnehmer der Zukunftswerkstatt die Idee einer „Kulturachse“ entwickelt, die von Thomas Winterhalter vorgestellt wurde. Durch eine solche Kulturachse soll das Zentrum auf der Achse zwischen dem Prisma und der südlichen Marktplatzkante kulturell belebt werden, etwa durch die Öffnung der Bibliothek zum Markplatz hin und der Umfunktionierung des Kreissparkassengebäudes, in welchem beispielsweise ein Café oder ein Treffpunkt für Kinder untergebracht werden könnten, wenn die Sparkasse in ein neues Gebäude umsiedeln würde. Dieses Konzept fand, so Winterhalter, große Zustimmung im Teilnehmerkreis.

Wohnen in der Stadt

Erhard Rendle stellte die nächste Bewertung vor. So fand die städtebauliche Idee, im Südwesten des Zentrums hinter der Schule Wohnungsbauten anzusiedeln, sowohl Zustimmung als auch Ablehnung. Positiv wurde die Nachverdichtung bewertet durch die das Zentrum stärker belebt und mehr Kaufkraft für das Zentrum geschaffen werden könnte. Vor allem für ältere Menschen, seien die Wohnungen in der Nähe des Zentrums attraktiv. Auch die Möglichkeit, durch den Verkauf der Bauplätze Gelder für die Stadt zu generieren, mit denen etwa die Sanierung städtischer Gebäude finanziert werden könnte, wurde als Vorteil angesehen. Wie Erhard Rendle berichtete, wurden von manchen Teilnehmern die Wohnlage aufgrund von Lärm und Abgasen negativ bewertet und der Wegfall von Parkplätzen, Sport- und Grünflächen befürchtet. Unter solchen Vorbehalten fand aber auch dieser Vorschlag eine Mehrheit.

Neubau einer Sporthalle

Wie abschließend Thomas Winterhalter berichtete, waren sich die Teilnehmer weitgehend einig, eine neue Sporthalle zu bauen, die vor allem als Schulsporthalle genutzt werden soll und somit auf die aufwändige Sanierung der Stadthalle zu verzichten und diese stattdessen anderweitig zu nutzen, etwa als Nutzfläche für den Einzelhandel.

Zustimmung und Kritik auch bei den Anwesenden

So differenziert wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Zukunftswerkstatt die einzelnen Vorschläge bewertet hatten, so kontrovers waren auch die Kommentare der anwesenden Bürgerinnen und Bürger. Auch hier wurden etwa Befürchtungen geäußert, dass durch die Maßnahmen Parkplätze wegfallen könnten oder dass die geplanten Gebäude zu groß dimensioniert seien. Dass das Freiburger Zentrum nicht attraktiv genug für so viele neue Wohnungen sei, führte zu deutlichem Widerspruch. Freiberg sei beispielsweise aufgrund von Arbeitsplätzen sehr attraktiv und Wohnen in der Stadt werde künftig immer beliebter, wurde aus der Bürgerschaft vorgebracht. In der Diskussion machte Bürgermeister Schaible deutlich, dass die Erneuerung des Zentrums vor allem unter ökologischen und ökonomischen Aspekten unumgänglich sei, denn die zum Teil 40 Jahre alten städtischen Gebäude müssten dringend energetisch saniert werden, wenn man künftig keine

Unsummen für steigende Betriebskosten ausgeben wolle. Zur Stärkung des Zentrums sei es wichtig, dass das Angebot an Geschäften und Dienstleistungen auch in Zukunft attraktiv bleibe und es keinen Stillstand gebe. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, sei es auch wichtig, ausreichend Wohnraum für die ältere Generation als auch für junge Familien zu schaffen.

Bürgermeister Schaible nimmt die Bürgerempfehlung entgegen

Bürgermeister Dirk Schaible lobte abschließend die ausgewogene und differenzierte Beurteilung des städtebaulichen Konzepts durch die Teilnehmer der Zukunftswerkstatt und nahm die Bürgerempfehlung dankend entgegen. Es sei sehr zu begrüßen, dass die Bürgerinnen und Bürger ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihren Sachverstand in das komplexe Thema eingebracht hätten. Er betonte auch, dass die Bürgerbeteiligung nun nicht beendet sei, sondern dass dieser Prozess ständig weitergehe. Zunächst wird nun die Bürgerempfehlung dem Gemeinderat vorgelegt, der dann seinerseits, unter Berücksichtigung dieser Vorlage, das Konzept bewerten wird. In einem nächsten Schritt soll dann ein vorläufiger Gesamtplan entwickelt werden, bevor detaillierte Einzelpläne entworfen werden können.



Ein kleines Dankeschön an die anwesenden Vertreter des Redaktionsteams.